

Sieg über Schweden!

Nach monatelangem harten Ringen ging unser Kampf gegen Schweden letztendlich siegreich zu Ende.

Nachdem das II. Korps die Umgegend von Göteborg gesichert hatte, gelang es nach Kesselmanövern auch dem I. Korps die schwedischen Verteidiger um den Raum Stockholm zu binden und einzuschließen. Die Schweden lieferten uns einen harten Abwehrkampf und auch ihre Marine kämpfte heldenhaft, es obsiegte aber doch unsere heldenhafte disziplinierte und gut geführte Streitmacht.

Die im Kessel von Stockholm kämpfenden schwedischen Soldaten, sahen letztendlich ein, das weiteres Aushalten und Kämpfen nur das Leid der Zivilbevölkerung erhöht hätte, die nach einigen Bombardierungen und Artillerie Gefechten einen Vorgesmack des Krieges in vollem Umfang erdulden mussten.



Sie nutzten die Gelegenheit der ehrenvollen Kapitulation und legten geschlossen die Waffen nieder. Diese Kapitulation hatte Auswirkungen auf die Kampfhandlungen in ganz Schweden, denn das schwedische Oberkommando befahl in ganz Schweden die Einstellung der Feindseligkeiten. Dieser hart erkämpfte Sieg brachte aber nicht unsere Gegner im Hintergrund zum Schweigen.

Zwar haben wir jetzt die Kontrolle über Schweden und damit die größte Bedrohung der unseligen Nordallianz ausgeschaltet, doch am Abend des Sieges ziehen auch schon wieder neue Wolken am Himmel auf.

Das schwedische Königshaus konnte sich durch eine feige Flucht dem Zugriff entziehen und das obwohl es Gegenstand des Friedens war, das Königshaus unangetastet zu lassen. Sie zogen es lieber vor zu fliehen, und alle Ihre Untertanen im Stich zu lassen. Der schwedische König wendete sich in einer Radioansprache an das Volk Schwedens, und rief darin eine Exilregierung ins Leben, die von London ausgehend, den Widerstand gegen die deutschen „Aggressoren“ leiten würde. Einige Marineeinheiten Schwedens konnten sich dem Zugriff entziehen und haben nun den Befehl sich für Aktionen gegen Deutschland bereit zu halten.

Norwegen nutzte die Gunst der Stunde und stellt sich offen gegen Deutschland indem sie uns offiziell den Krieg erklärten. Wir werden sehen, inwieweit dieser Krieg den im Hintergrund agierenden Engländern zupasse kommt. Die Engländer haben immer schon versucht auf dem Kontinent weiter Fuß zu fassen. Wir rechnen in den nächsten Tagen mit einer Ausweitung des Konfliktes, und bitten daher Sie, liebe Leser auch weiterhin die Bemühungen unserer Streitmacht von ganzem Herzen zu unterstützen.

Für die Redaktion - Fedaykin

Seite 1



Herausgeber: Propagandaabteilung der Streitmacht
Sitz: Berlin

Soldatenzeitung
Kampfblatt für die Streitmacht

Abteilungsleiter: Ulrich von Schreckenstein
Chefredakteur: Fedaykin
Schriftsatz & Druck: asuser

Seeblockade durch England? Kriegsmarine wäre gerüstet!

Kiel/Wilhelmshaven

In Zeiten zunehmender politischer Spannungen, begünstigt durch Provokationen einiger unserer Nachbarländer und Großbritanniens, bereitet sich die deutsche Kriegsmarine und hier in erster Linie die U-Boot Waffe, auf eine Seeblockade durch Großbritannien vor! Die Seeblockade ist eine wichtige Strategie in einem Seekrieg. Sie besteht darin, die Bewegungsfreiheit der gegnerischen Seestreitkräfte oder seiner Handelsschiffahrt durch eine militärische Blockade seiner Küste oder wichtiger Zufahrtswege einzunengen oder zu unterbinden. Auch die vom Seerecht eingeräumte Möglichkeit, fremde

Schiffe auf Feindesgut zu durchsuchen, kann das Motiv einer Seeblockade sein. Im Kriegsfall wäre die Zielsetzung einer Seeblockade der Briten, unsere maritimen Verkehrswege mit Kriegsschiffen und/oder Minensperren abzuriegeln, sodass unsere Fähigkeit zur Kriegsführung stark eingeschränkt und/oder unsere Nachschubwege bedroht wären!

Jedoch nicht mit uns! Das Deutsche Reich und seine Bevölkerung braucht eine Seeblockade der Briten nicht zu fürchten, denn gerade unsere schlagkräftige U-Boot Flotte, sowie die Überwasserschiffe, mit seinen gerade vom Stapel gelaufenen Schlachtschiffen "Bismarck"

und "Tirpitz", sollten den Briten und allen anderen Seemächten zu Denken geben! Auch die Möglichkeit des "uneingeschränkten" U-Boot-Krieges, und damit einhergehend einer Gegenblockade, sollte den Briten zur Warnung dienen!

Aus diesem Grund besteht die berechtigte Hoffnung, dass die britische Regierung Vernunft annimmt und solch eine Blockade erst gar nicht in ihre Planungen einbezieht. Aber so oder so können wir uns ganz auf die deutsche Kriegsmarine verlassen, die ein solches Vorhaben bereits im Keim ersticken und somit zu keinen Auswirkungen kommen lassen wird!

Für die Redaktion - Erich Topp

Beförderungen

Juli 1939 Beförderungen

radomir - Oberkanonier
Hoi Neuling - Fahnenjunker
Hans Cramer - Oberstleutnant i.G.
Rudel - Unterfeldwebel
Alexthrawn - Obermaat
Der Wolff - Stabsoberbootsmann
the_finger - Oberschütze
Günther Prien - Leutnant zur See
Soldberg - Leutnant zur See
Domitian - Major der US Army
Longstreet - Unteroffizier
Gross - Stabsfeldwebel
Trodat - Oberfeldwebel
asuser - Fahnenjunker

August 1939 Beförderungen

Chris - Kapitän zur See
Fedaykin - Major i.G.

Stand bei Redaktionsschluss



Erst arbeiten - dann reisen!

Alles zum Wohle der Streitmacht!

**Sonderbeilage
Luftwaffe**

Sie Springen vom Himmel in die Hölle...

Der Angriff kommt von oben. Lautlos gleiten Schirme vom Himmel. Im harten Einsatz an der schwedischen Front hatte unser Redakteur Unterfeldwebel Rudel die Gelegenheit, einen hervorragenden Soldaten einer unserer wichtigsten Spezialverbände zu befragen. Lesen Sie hier exklusiv die wichtigsten Erkenntnisse, die bei diesem Gespräch über das Leben unserer Fallschirmjäger gesammelt werden konnten.

Unterfeldwebel Rudel, Mitarbeiter der Propagandaabteilung, führte am 22. Juni 1939 ein Interview mit Oberstleutnant Croaker, Kommandeur der 7. Fliegerdivision.



Ufw.Rudel: Wie viele Männer, sind Teil der 7. Fliegerdivision?

Osl.Croaker: Die Fallschirmtruppe ist noch eine sehr junge Waffengattung, aber sie ist im letzten Jahr rapide gewachsen. Alle Verbände zusammen genommen sind wir inzwischen auf über 10.000 Mann angewachsen.

Ufw.Rudel: Und was für Flugzeug-/Fahrzeugtypen verwenden sie?

Osl.Croaker: In der Hauptsache vertrauen wir auf die Junkers Ju 52, die von den Männern liebevoll "Tante Ju" genannt wird. Es gibt zwar größere und schnellere Transportflugzeuge, jedoch ist die Ju 52 sowohl in großen Stückzahlen verfügbar und preiswert in der Herstellung. Zusätzlich verfügen wir noch über eine Erprobungsgruppe für Lastensegler des Typs DFS 230 der deutschen Forschungsanstalt für Segelflug. Eine weitere Erprobungsgruppe für Großsegler kam kürzlich hinzu, dazu aber später mehr.
Ufw.Rudel: Seit wann sind sie in der 7. Fliegerdivision?

Osl.Croaker: Gefühlt schon immer (bei der ersten "Inkarnation" der Streitmacht seit 2009), effektiv bei der 7. Fliegerdivision aber erst seit meiner Rückkehr in die Streitmacht im Januar 1939. Zunächst im regulären Truppendienst als Mannschaftsdienstgrad, nach meiner Rehabilitation und Wiedereinsetzung als Stabsoffizier auch wieder auf Kommandoebene. Zuletzt wurde ich bis zur finalen Besetzung der Stelle des Divisionskommandeurs zum kommissarischen Kommandeur der Division ernannt.

Ufw.Rudel: Was ist das größte Kaliber was sie mitbringen?

Osl.Croaker: Es ist oberste Maßgabe, dass unsere Ausrüstung luftverlastbar oder zumindest luftverladbar ist. Dies bedingt dann auch, dass vor allem Geschütze in Lasten zerlegbar oder im Ganzen per Fallschirm abgeworfen werden können. Das schränkt die Auswahl an möglichen Kalibern für uns massiv ein. Zur Zeit verfügen wir an Artillerie nur über die 7,5 cm Gebirgskanone 15 von Skoda. Zur Infanterieunterstüt-



zung greifen wir vornehmlich auf Granatwerfer von 5 und 8 cm Kaliber zurück, haben aber auch eine gewisse Zahl an 10 cm Nebelwerfern 35 erhalten. Für die Panzerabwehr steht uns die 3,7 cm PaK zur Verfügung.
Ufw.Rudel: Können sie alle Einheiten auf einmal absetzen?

Osl.Croaker: Nein. Dies wäre aber aus taktischer Sicht meist auch nicht sinnvoll, da sich nicht alle unsere Truppen für den Einsatz in der ersten Landungswelle eignen.

Ufw.Rudel: Sehen sie sich als Elite?

Fortsetzung

nächste Seite... Seite 3

Sonderbeilage
Luftwaffe

Sie springen vom Himmel in die Hölle...

Osl.Croaker: Den Elitestatus verleiht man sich nicht selbst, insofern sehe ich die Fallschirmtruppe auch nicht als Elite per se. Da unsere Einsatzmöglichkeiten vielfältig sind, sind es auch die Einsatzanforderungen. Das verlangt dann auch den Männern viel ab und stellt sie vor immer neue Probleme. Das ist nicht jedermanns Sache und wie wir auch in diesem Feldzug bereits bemerken mussten, erlaubt der Krieg keine Fehler...

Ufw.Rudel: Wo werden sie hauptsächlich eingesetzt (wozu)?

Osl.Croaker: Durch unsere hohe Mobilität, werden wir vornehmlich hinter feindlichen Linien eingesetzt. Dabei zumeist zur Einnahme strategischer Punkte oder um den Druck auf Feindkräfte im Rückraum der Front zu erhöhen. Über die genauen Einsatzabläufe besteht jedoch aus taktischen Gründen strikte Geheimhaltung.

Ufw.Rudel: Sind sie gerade im Einsatz? Wenn ja, wo?

Osl.Croaker: Wir sind zur Zeit im Feldzug gegen Schweden im Einsatz, aber auch hier unterliegen die genauen Einsatzparameter der Geheimhaltung.

Ufw.Rudel: Wie viele Kommandeure fehlen Ihnen?

Osl.Croaker: Zur Zeit sind drei Posten als Kommandeure zu besetzen.

Ufw.Rudel: Was ist der spannendste Teil der Ausbildung zum Fallschirmjäger?

Osl.Croaker: Der bei Weitem spannendste Moment in der Ausbildung zum Fallschirmjäger ist der erste Sprung aus dem Flugzeug. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen. Wer hier versagt, der hat es sich verbaut Fallschirmjäger zu werden.

Ufw.Rudel: Warum sind sie Fallschirmjäger?

Osl.Croaker: Diese Frage hab ich mir schon länger nicht mehr gestellt.

Zu Beginn erschien mir die Fallschirmtruppe wohl am attraktivsten, zumal bei der Luftwaffe großer Personalbedarf bestand (und ja leider immer noch besteht). Inzwischen bin ich es aber, weil ich denke der Streitmacht so am besten dienen zu können.

Ufw.Rudel: Wie werden Geschütze abgesetzt?

Osl.Croaker: Wie gesagt, im Idealfall können unsere Geschütze, in Lasten zerlegt oder am Stück an mehreren Fallschirmen, einer so-

nannten Traube aus der Transportmaschine abgeworfen werden. Wir erproben jedoch auch vereinzelt den Einsatz von Lastenseglern zum Absetzen unseres schweren Gerätes und werden dies in Zukunft vermutlich auch noch ausweiten.

Ufw.Rudel: Sie verwenden neuerdings einen neuen Riesensegler. Erzählen sie etwas darüber! Wie wird er in die Luft gebracht?

Osl.Croaker: Als absolute Neuentwicklung erhielten wir vor kurzem Großraumsegler vom Typ Messerschmitt Me 321, welche den treffenden Beinamen "Gigant" tragen. Diese zeichnen sich vor allem durch ihre beispiellose Zuladung aus. Im Laderaum, der sich an den Ausmaßen am Standard-Güterwaggon der Reichsbahn orientiert, bringt man über 20 Tonnen Last unter. Um ein Gefühl zu vermitteln: Dies ermöglicht uns den Transport eines Panzer IV. Diese hohe Last ist allerdings auch der Grund, weshalb der Gigant nicht ganz einfach in die Luft zu bringen ist. In Ermangelung von leistungsstarken Maschinen, werden drei Flugzeuge

des Typs Bf 110 als Schleppmaschinen im sogenannten "Troika-Schlepp" eingesetzt. Dabei werden die Maschinen im Dreieck angeordnet und jeweils direkt über Schleppkabel mit dem Segler verbunden. Das birgt natürlich gewisse Risiken und wurde zumindest bisher in der Erprobung als entschiedener Nachteil empfunden, der in Zukunft ausgeräumt werden muss.

Ufw.Rudel: Wie viele und welche Einheiten sind Teil der 7. Fliegerdivision?

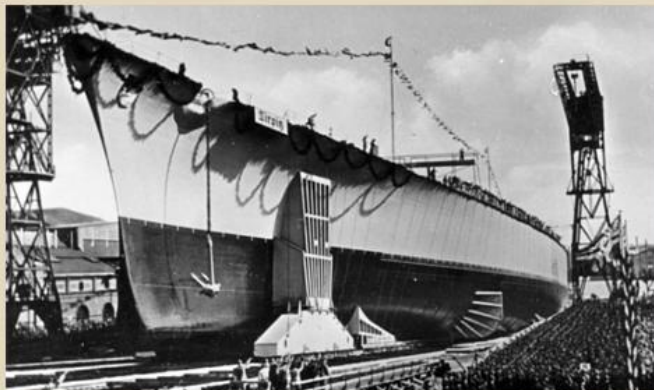
Osl.Croaker: Zur Zeit besteht die 7. Fliegerdivision aus insgesamt 9 Einheiten: 3 Fallschirmjäger-Regimentern, einem Artillerie-Regiment und Bataillonen für Aufklärung, Pioniere, Panzerabwehr, MG und Flak, gegliedert in insgesamt 4 Brigaden mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Ufw.Rudel: Herr Oberstleutnant, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

Für die Redaktion - Rudel

Doppelstapellauf zweier Großkampfschiffe Das Großereignis in Hamburg!

Hamburg hat sich herausgeputzt, überall wurden Flaggen gehisst und die Straßen mit Blumen geschmückt. Vom Hauptbahnhof aus fahren Sonderzüge der Hamburger Hochbahn zu den Landungsbrücken, auch die Straßenbahnen fahren in kurzen Abständen. Die Hafenfähren, Schlepper und auch viele andere Schiffe sind geschmückt und voller Menschen. Der Elbtunnel ist überfüllt, die Aufzüge im ständigen Einsatz. Menschenmassen bewegen sich zur Werft Blohm & Voss. Alle Hamburger Brauereien haben ihre Stände aufgebaut. An jeder Ecke kann man Souvenirs kaufen. Kamerteams der Wochenschau stehen überall und filmen wie die Weltmeister. Reporter von Zeitungen und Rundfunk nehmen die Eindrücke auf, fragen Passanten und auch Ehrengäste werden befragt und fotografiert. Besonders gut besucht ist der Informationsstand der Kriegsmarine, dort gibt es Fotos, Zeitschriften und die Möglichkeit selber Bilder zu machen ist gegeben. Überall drängen sich Besucher, auch die Ehrengasttribüne füllt sich langsam. Die Wachen der



Marine haben gut zu tun, es wird gefragt, Wege und Plätze werden zugewiesen, Einladungen kontrolliert. Das Marinemusikkorps hat am Haupteingang der Werft Aufstellung eingenommen, dahinter stehen Teile der zukünftigen Besatzungen beider Schiffe. Um 12:30 Uhr setzt sich das Marinemusikkorps mit klingendem Spiel in Bewegung. Direkt dahinter marschieren die Besatzungen beider Schiffe, begleitet werden sie von Kindern mit Fahnen. Es ist ein sehr feierlicher und ergreifender Moment. Die

Menschenmassen verfolgen gebannt das Schauspiel. Das Marinemusikkorps schwenkt um wie ein Mann als sie die Endposition zwischen beiden Schiffen erreichen und nimmt Aufstellung. Die Besatzung der Bismarck nimmt links ihres Schiffes Aufstellung, die der Tirpitz rechts davon. Als der letzte Ton verklungen ist, stellt sich der Kriegsmarine Werftleiter vor das Mikrophon. Die Menschenmengen halten gespannt den Atem an.

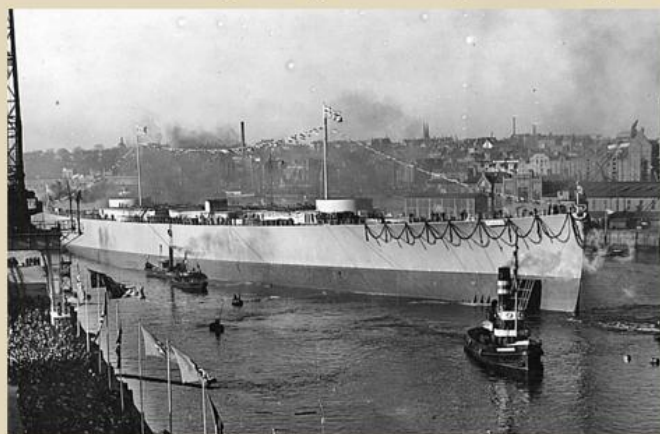
Nachdem alle offiziellen Gäste und die Zuschauer begrüßt wurden, beginnt der offizielle Teil, mit einer flammenden Rede des OBDM und der Vorstellung der Taufpaten der Schiffe. Die wertvolle Ehefrau des Oberbefehlshabers der Streitmacht von Mackensen war die Taufpatin der Bismarck. Die wertvolle Ehefrau des Oberbürgermeisters von Hamburg war die Taufpatin der Tirpitz. Die eigentliche Taufe begann dann mit dem feierlichen Singen der Nationalhymne. Alle Anwesenden stimmten in die bekannte Melodie ein und alle Anwesenden die gedient haben und noch dienen, salutierten den Schiffen. Dann hielten der Bauleiter der Blohm und Voss Werft und der Oberbürgermeister Hamburgs jeweils eine Rede und geben den beiden Schiffen ihren Segen. Nachdem Neptun nun seinen Segen gegeben hatte, konnte es nun zur eigentlichen Taufe kommen.

Fortsetzung
nächste Seite...

Doppelstapellauf zweier Großkampfschiffe Das Großereignis in Hamburg!

Ein Teil der Besatzung und viele Werftarbeiter standen an Bord bereit.

Die Ehefrau des Oberbefehlshabers der Streitmacht von Mackensen stand am Rumpf des zukünftigen Schlachtschiffes Bismarck. Nach den traditionellen Segensworten erklang der Spruch: „Somit taufen wir dich auf den NAMEN BISMARCK und wünschen allzeit gute Fahrt auf allen befahrenen Gewässern.“ Die Flasche eines guten Jahrgangs zerschellte daraufhin am Rumpf des Schiffes, die Keile wurden gelöst



und das Schiff bewegte sich Richtung Wasser. Im gleichen Moment, wo das Schiff anfangen zu bewegen, hoben Werft- und Besatzungsmitglieder auf beiden Seiten am Bug, Tafeln mit dem Schiffsnamen hoch und alle konnten den Namen des nun getauften Schiffes sehen. Alle umliegenden Schiffe ließen ihre Hörner erschallen und die Zuschauermenge jubelte laut. Die Bismarck wurde von Schleppern an den Haken genommen und zum Kai gebracht um Platz zu machen für den nächsten Stapellauf.

Die Ehefrau des Oberbürgermeisters von Hamburg steht bereit und hat einen Zettel in der Hand. Auch erklang nach den traditionellen Segensworten der Spruch: „Ich taufe dich auf den NAMEN TIRPITZ, wünsche dir allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.“ Eine Flasche eines ebenso guten Jahrgangs zerschellte daraufhin am Rumpf des Schiffes, die Keile wurden gelöst und das Schiff bewegte sich Richtung Wasser.

Auch hier kommt der Moment, wo das Schiff anfängt sich zu bewegen, Werft- und Besatzungsmitglieder auf beiden Seiten am Bug die Tafeln mit dem Schiffsnamen umhängen und das Schiff nun seinen neuen Namen präsentiert.



**Fortsetzung
nächste Seite...**

Doppelstapellauf zweier Großkampfschiffe Das Großereignis in Hamburg!

Alle umliegenden Schiffe lassen ihre Hörner erschallen und Jubel laute werden laut. Die Tirpitz wurde von Schleppern an den Haken genommen und zum Kai gebracht. Das Musikkorps spielte nun auf zum Tanz, Zuschauer tanzten auf der Tanzfläche, die Getränke- und den Essensstände wurden belagert. Kinder tollten umher und stellten sich an den Aufgängen zu den einzelnen Schiffen auf. Kamera-

leute von der Wochenschau filmten alles, und Reporter befragten die Zuschauer. Mit einer stattfindenden Schiffsparade und einem rauschenden Fest ging dieser gelungene Tag zu Ende. Und wir sind gespannt, wie die neuen Projekte der Marine gedeihen.

Wir von der Presse wünschen den beiden Schiffen alles Gute, größeres Glück wie das der Feinde und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel! Unser Respekt gilt auch dem Leiter der Kriegsmarinewerften, Stabsoberbootsmann Der Wolf, der dieses Großereignis sehr gut durch geplant hat und zu unser aller Freude sehr gut präsentiert hat.

Für die Redaktion - Fedaykin



Lehrmaterial: Signal Kunde

Signalflaggen können einem auf See – oder sogar an Land – immer wieder begegnen. Oft sind sie schwerer als solche zu erkennen. Signalflaggen dienen dem Nachrichtenaustausch und es gelten die, im "Internationalen Signalfachbuch" festgelegten Regeln, durchgeführt mit den "Internationalen Signalfachflaggen". Das erste Signalfachbuch wurde im Jahre 1817 von Kapitän Marryat herausgegeben. Seit dem ist es mehrere Male umgestaltet und den veränderten Bedürfnissen der Schifffahrt angepasst worden. Im Laufe dieser Arbeit wurde das "Internationale Signalfachbuch" sehr sorgfältig in die Sprachen der beteiligten großen Seefahrt-treibenden Völker übersetzt, damit die Nachrichten auch zwischen Signalfachpartnern, die die Landessprache des anderen nicht verstehen, ohne Schwierigkeiten und Missverständnisse ausgetauscht werden können.

Das "Internationale Signalfachbuch" besteht aus zwei Bänden. Der erste Band enthält das Signalisieren mit den internationalen Signalfachflaggen, dem Lichtmorsens und das Winkern. Er regelt den gesamten Nachrichtenaustausch mittels sichtbarer Signale.

Der zweite Band ist das Funk-verkehrsbuch. Dieses dient zur Verschlüsselung von funkentelegraphischen Nachrichten mit Hilfe von Gruppen zu fünf Buchstaben. Ein "Stell" (Satz) Signalfachflaggen besteht aus 26 Buchstabenflaggen, 10 Zahlenwimpeln, 4 Hilfsstandern und 1 Antwortwimpel. Die Flaggen werden in ihrer Reihenfolge untereinander gesetzt und von oben nach unten abgelesen. Man nennt eine solche Flaggenanordnung ein Signal oder einen "Heiß" (heißen = hochziehen). Mit den Zahlenwimpeln lässt sich in einfacher Weise jede beliebige Zahl zusammenstellen. Der Antwortwimpel wird dabei als Komma zur Bezeichnung der Dezimalstellen benutzt.

Der innere Aufbau des "Internationalen Signalfachbuches" ist trotz seines erheblichen Umfangs und der Vielfältigkeit der Signale klar und einfach gehalten, so dass man, wenn man mit seiner Einrichtung vertraut ist, die Signale und ihre Bedeutung ohne Schwierigkeiten und ohne langes Suchen auffinden kann. Das Bild verdeutlicht, an welcher Stelle eines Handelsschiffs welche Flaggen wehen können.

Das oben dargestellte Handelsschiff hat als Signalfachflagge im Moment den "Blauen Peter" gesetzt. Das ist die Flagge P (Peter) des internationalen Signalfachalphabetes. Es wird gehisst, wenn das Schiff innerhalb von 24 Stunden in See geht. Gastlandflagge wurde hier keine gesetzt.

Für die Redaktion - Erich Topp



Eskalation in Polen schreitet fort

Uns erreichen Berichte, dass die Lage in Polen immer weiter eskaliert. Nachdem wir in den letzten Wochen eine zunehmende Anzahl von Berichten darüber erhalten hatten, dass die Polen die volksdeutsche Bevölkerung schikanieren, so haben wir nun den Beweis dafür in der Hand. Der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen hat sich erneut mit zwei Eingaben an den polnischen Ministerpräsidenten gewandt. In der ersten Eingabe heißt es u.a., dass in den letzten Wochen Angehörige der deutschen Volksgruppe in immer größerer Anzahl verhaftet wurden, sowohl in den West- als auch in den Ostgebieten. Die Leute werden, ohne Angaben von Gründen, festgenommen und tage- sogar wochenlang in Gewahrsam gehalten. Die Angehörigen der Verhafteten lasse man im Unklaren über den Verbleib ihrer Familienmitglieder. Doch das ist noch nicht der Gipfel der polnischen Eskalationspolitik. In der letzten Woche befanden sich zwei Flugzeuge der KG 27 auf einem Übungsflug über der Danziger Bucht. Dabei überflogen sie ein polnisches Flottenkontingent und scheuchten diese Kampfgruppe auf. Diese, um ein polnisches Schlachtschiff herum gruppiert, reagierte darauf äußerst aggressiv und eröffnete sofort ohne Vorwarnung das Feuer mit der Flakbewaffnung. Dieses unvermittelt einsetzende Flakfeuer überraschte die deutschen Besatzungen völlig. Hastig geflogene Abwehrmanöver brachten nur bedingten Erfolg und eine Maschine wurde derart schwer getroffen, dass die Besatzung letztendlich doch noch mit dem Fallschirm aussteigen musste.

Die Piloten der zweiten, ebenfalls beschädigten Maschine konnte bestätigen, dass alle Männer der Besatzung vollständig aus ihrer abstürzenden Maschine rausgekommen waren, nachdem sich ihre Fallschirme öffneten. Die zweite Maschine flog trotz gravierenden Einschränkungen bei der Steuerung und Spritverlust sofort eine Schleife um die Position der ausgestiegenen Kameraden zu bestimmen und Rettungsmaßnahmen einzuleiten. Mit großen Schwierigkeiten gelang es der Besatzung die Maschine nach Schwerin zurückzubringen. Der sofort zu diesem Vorfall einbestellte polnische Botschafter wies eine Verantwortung dazu kategorisch ab. Er pochte auf die Hoheitsrechte der Polen und verbot allen deutschen Flugzeugen den Einflug in den polnischen Luftraum. Des Weiteren gab er die Entscheidung der polnischen Regierung bekannt, dass die polnischen Grenzen für jegliche Bürger des deutschen Reiches geschlossen wären. Um die Sache auf die Spitze zu treiben, werden volksdeutsche Bürger in Polen inhaftiert und zur Ausweisung vorbereitet. Diese Entwicklung trägt in keinsten Weise zur Entspannung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bei. Nach der ersten Ermahnung des OBdS keinem Volksdeutschen etwas zuleide zu tun, benahm sich der polnische Botschafter in unverschämter Weise, worauf der OBdS sich gezwungen sah, den polnischen Botschafter aus Deutschland auszuweisen. Diese drastische Maßnahme ist der letzte Schritt vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Wir beobachten mit Sorge die weitere Entwicklung, sind aber voller Zuversicht, die Lage noch in den Griff zu bekommen.



Allerdings erfordert das ein Einlenken der Polen, die in letzter Zeit immer unversöhnlicher vorgehen. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass den Polen eine Koexistenz in friedlicher Nachbarschaft nicht nur unwichtig ist, sondern auch nicht gewünscht wird. Wir raten allen polnischen Bürgern sich von dem Tun ihrer fahrlässig handelnden Regierung zu distanzieren, und nicht den Einflüsterungen fremder Mächte wie England und Frankreich zu glauben, die die wahren Drahtzieher der Spannungen mit Polen sind.

Für die Redaktion - Fedaykin